

# Neue Schulden drohen

**Steigende Energiekosten und die Inflation infolge des Ukraine-Krieges treiben die Ausgaben für private Haushalte in die Höhe. Mit welchen Anliegen kommen Ratsuchende in die Schuldnerberatung und wie wird ihnen geholfen? Darüber sprach Sibylle Sterzik mit Claudia Niemeyer vom Diakonischen Werk.**

## Frau Niemeyer, wann gilt ein Mensch als überschuldet?

Als überschuldet gilt eine Person, die ihre Zahlungsverpflichtungen (zum Beispiel aus Krediten oder Miete) auf absehbare Zeit nicht bezahlen kann – weder aus dem Einkommen noch aus dem Vermögen.

## Mit welchen Sorgen und Nöten kommen die Menschen derzeit hauptsächlich zu Ihnen in die Schuldnerberatung?

Die Anliegen, mit denen Ratsuchende in unsere Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatungsstellen kommen, sind sehr vielfältig. In den meisten Fällen haben sich finanzielle Probleme über einen längeren Zeitraum angehäuft und unvorhersehbare Ereignisse oder Schicksalsschläge, wie Krankheit oder Arbeitsplatzverlust, haben dazu geführt, dass die Finanzlage aus dem Gleichgewicht gekommen ist.

Die aktuellen Preissteigerungen spitzen die finanzielle Notlage unserer Klient:innen weiter zu und einige sind stark verunsichert. Viele Klient:innen haben kaum finanziellen Spielraum und keine Rücklagen, um die Preissteigerungen aufzufangen. Gleichzeitig können sie ihren Verbrauch kaum noch weiter einschränken, weil er bereits auf das Notwendigste reduziert ist. Neue Schulden drohen.

## Würden Sie einige konkrete Beispiele aus der Praxis schildern?

Ein Architekt in Berlin erzielte bislang als Kleinstselbstständiger ein solides Gehalt. Aufgrund der steigenden Lebenshaltungskosten und erhöhten Ausgaben funktioniert seine Finanzplanung nicht mehr und er gerät in wirtschaftliche Schwierigkeiten. Eine neuzugewanderte Familie in einer brandenburgischen Kommune ist notgedrungen in eine



Der Druck aufs Portmonee steigt. Unterstützung bietet die Diakonie. In Brandenburg gibt es 12 und in Berlin 6 diakonische Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatungsstellen. Claudia Niemeyer ist Referentin für Existenzsicherung und Gemeinwesenorientierung im Diakonischen Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz.

Fotos: Steve Buissinne, CCO (1) Matthias Kindler/DWB0 (2)

schlecht sanierte Wohnung gezogen, weil das Wohnungsangebot dort sehr knapp ist. Aufgrund der fehlenden Isolierung kann die Familie ihren Energiebedarf und damit die hohen Nebenkosten nicht reduzieren.

## Nicht nur im eigenen Haushalt steigen die Kosten, sondern auch in Betreuungseinrichtungen wie Pflegeheimen. Wenn jemand die monatlichen Beiträge nicht mehr bezahlen kann, hilft dann auch die Schuldnerberatung?

Unsere Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatung richtet sich an Menschen, die überschuldet oder von Überschuldung bedroht sind und Hilfe benötigen, um ihre finanzielle Situation wieder in den Griff zu bekommen. Die individuelle Lebenssituation der Ratsuchenden wie etwa Alter, Wohnsituation oder gesundheitliche Beeinträchtigungen sind Ausgangspunkt, um individuell passende Lösungsstrategien zu entwickeln.

## Sind vor allem einkommensschwache Menschen betroffen oder auch Menschen mit mittlerem und höherem Einkommen?

Einige unserer Beratungsstellen registrieren aufgrund der aktuellen

Preissteigerungen bereits eine erhöhte Nachfrage von Menschen mit durchschnittlicheren Einkommen. Wir erwarten einen weiteren Anstieg, wenn die Nachzahlungsforderungen und Abschlagserhöhungen der Energieversorger eintreffen und die Inflation weiter anhält. Einkommensschwache Menschen sind von der aktuellen Situation weiterhin am härtesten betroffen: Sie müssen anteilig am meisten Einkommen für Lebensmittel, Energie und Miete aufbringen und spüren die Preissteigerungen somit am stärksten.

## Die Diakonie hilft mit der Schuldnerberatung. Wie können Sie ganz praktisch helfen?

Im ersten Schritt klären unsere Schuldnerberater:innen mit den Ratsuchenden ab, ob ihre Existenz gefährdet ist. Wenn etwa Wohnungsverlust aufgrund von Miet- oder Energieschulden droht, setzen sich die Berater:innen für eine Regelung mit dem Vermieter ein. Um zu vermeiden, dass neue Schulden entstehen, werden Haushalts- und Budgetplanungen erstellt, um den Überblick über die Finanzsituation zurückzugewinnen. Im nächsten Schritt geht es um die Schuldenregulierung, also die Schulden abzubauen. Hier prüfen

die Schuldnerberater:innen die bestehenden Forderungen und verhandeln mit den Gläubigern, zum Beispiel um Ratenzahlungen zu vereinbaren. Wenn so eine Schuldenregulierung nicht möglich ist, kann das Verbraucherinsolvenzverfahren sinnvoll sein, um sich von Schulden zu befreien. Unsere Schuldnerberater:innen können individuell zu den Voraussetzungen und dem Ablauf beraten und begleiten bei Bedarf durch das gesamte Verfahren.

## Neben Preissteigerungen und Inflation sind mitunter auch psychosoziale Notlagen eine Ursache für einen Schuldenkreislauf. Wie helfen Sie da?

Unsere Schuldnerberater:innen nehmen die Lebenssituation der Ratsuchenden ganzheitlich in den Blick. Bei psychosozialen Problemen wie etwa psychischen Erkrankungen oder familiären Konflikten vermitteln sie auf Wunsch an spezialisierten Beratungsstellen, mit denen sie lokal eng vernetzt sind.

Beratungsstellen unter:  
[www.diakonie-portal.de/themen/armut-wohnungslosigkeit/schuldner-und-verbraucherinsolvenzberatung](http://www.diakonie-portal.de/themen/armut-wohnungslosigkeit/schuldner-und-verbraucherinsolvenzberatung)



Foto: Hoffotografen

## Statement von Ursula Schoen, Direktorin des Diakonischen Werkes Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, zu der Frage, welche Forderungen sie aus ihrer Arbeit an die politischen Verantwortlichen ableitet:

In der aktuellen Situation ist gesellschaftlicher Zusammenhalt mehr denn je von Nöten. Oberste Prämisse muss sein, diejenigen Menschen gezielt zu unterstützen, die auf Solidarität angewiesen sind. Dazu gehören Empfänger:innen von Transferleistungen, aber auch Menschen mit kleinen bis mittleren Einkommen und Rentner:innen. Ihnen muss die Bundes- und Landespolitik in den unsicheren Zeiten eine verlässliche Perspektive geben.